

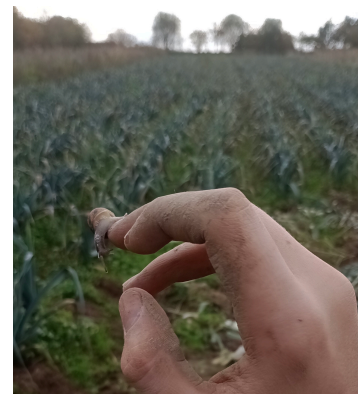
Drei Wochen auf einem Bio-Bauernhof in der Bretagne

Vom 03.11.2025 bis zum 21.11.2025 machte ich (15 Jahre alt) ein dreiwöchiges Schülerpraktikum. Ich hatte mich dazu entschieden mein Praktikum in Frankreich in der Bretagne in *Sains* bei der Ökologischen Landwirtschaft G.G zu absolvieren, da ich zuvor einen Schüleraustausch dorthin gemacht hatte, der mir sehr gut gefallen hat. Außerdem wollte ich wissen wie es ist, als Bio-Landwirt zu arbeiten.

Am 31.10.2025 fuhren meine Mutter und ich zusammen von Bremen Hauptbahnhof bis Paris *Gare de L'Est* und verbrachten anschliessend meinen Geburtstag also den 01.11.2025 in Paris. Am Tag danach fuhr ich von Paris nach *Rennes (Bretagne)* und meine Mutter fuhr wieder nach Hause. Am Bahnhof wurde ich von der Familie abgeholt bei der ich die nächsten drei Wochen verbrachte. Das Unternehmen in dem ich mein Praktikum absolvierte gehört G. , dem Vater in der Familie. Sein Sohn war mein Austauschschüler gewesen. Nachdem sie mich abgeholt hatten, fuhren wir zur Verwandtschaft der Familie, was für mich nach der Zugfahrt zwar anstrengend, aber doch ein schönes Erlebnis war. Wir haben ein fest gefeiert dass ich nicht verstanden habe (wieso auch immer hat jeder ein Geburtstagsgeschenk bekommen) und Raclette gegessen.

Am ersten Tag des Praktikums stand ich um 07:00 Uhr auf und fing um 08:00 Uhr mit der Arbeit an. Ich konnte schon am ersten Tag gut integriert werden, da es hauptsächlich körperliche Arbeit war. Als erstes räumten wir einen LKW aus, der am Samstag zuvor auf dem Markt eingesetzt worden war, anschliessend gingen wir in die Gewächshäuser und rissen Spinat aus, der mit Blattläusen befallen war. Um 12:00 machten wir Mittagspause und aßen etwas. Um 13:00 Uhr gingen wir wieder auf die Farm und gruben Süßkartoffeln aus. Um vom Haus zur Farm zu kommen musste man nur über eine eingezäunte Wiese laufen auf der ein Schaf und ein Esel grasten die allerdings keine Nutztiere waren. Auf der Farm gab es etwa 10 Gewächshäuser mit jeweils etwa 170 Quadratmetern Fläche. Weiter hinten gab es einen Acker, der sich über etwa 2500 Quadratmeter erstreckte. Die Arbeitszeiten behielt ich die restlichen drei Wochen bei. Am Samstag arbeitete ich nicht, da G. mit einem Mitarbeiter zum Markt fuhr. Sonntags war auch frei.

Die Aufgaben die ich am häufigsten erledigte waren Kartoffeln,



Möhren oder Feldsalat abwiegen, Feldsalat pflanzen und alte Holzkisten verbrennen. Die meisten Tätigkeiten waren körperlich anstrengend und belasteten besonders den Rücken und die Hände stark.

Beispielsweise pflanzte ich einen ganzen Acker voll Knoblauch oder sollte etwa 100 Stangen Lauch ernten, was viel anstrengender ist als man es sich vorstellt. Ich lernte dabei, dass Lauch etwa 15 Zentimeter im Boden wächst und es schwierig ist, ihn von dort herauszureißen ohne ihn zu beschädigen. Es gab auch Dinge die sehr eklig waren, wie zum Beispiel die Zwiebeln zu sortieren, da immer wieder vergorene dabei waren. Diese waren dann sehr matschig und stanken.



Beim Knoblauch pflanzen kniete ich etwa fünf Stunden lang im Matsch und der Lauch war sehr nass und glitschig bei der Ernte. Die Kommunikation war sehr gut möglich da G. mir alles vormachen konnte, was ich zu tun hatte.

Nach der Arbeit spielte ich mit dem Sohn von G. Spiele an der Konsole oder Schach. Am Wochenende fuhren wir häufig zu Familienangehörigen oder Bekannten der Familie. Einmal gingen wir auch ins Schwimmbad, einmal ins Kino und einmal Skaten. Im Kino schauten wir den Film „Arco“. Die Kommunikation war auch mit der Familie sehr gut zu bewältigen. Wir sprachen einen Misch aus Englisch, Französisch und Deutsch. Am 23.11.2025 fuhr ich mit dem Zug wieder nach Paris, wo mein Vater und ich uns trafen und eine Nacht blieben.

Insgesamt konnte ich bei meinem Praktikum viel lernen, was den Beruf aber auch was die Sprache angeht. Außerdem konnte ich viele schöne Erinnerungen sammeln und würde deshalb jede Art von Auslandspraktikum weiterempfehlen.